

Für den 7. Sonntag nach Pfingsten.

„Nicht ein jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen.“ — Matt. 7, 20.

So viele Christen heutigen Tages scheinen der Ansicht zu sein, daß, um selig zu werden, die Erfüllung des göttlichen Willens, die Beobachtung der zehn Gebote Gottes, die getreue Erfüllung der Standespflichten, nicht notwendig sei, sondern daß der einfache Glaube im Herzen hinreiche, um in das Himmelreich eingehen zu dürfen. Am Schlusse des heutigen Evangeliums lehrt uns aber der göttliche Heiland, daß ein toter Glaube nicht genüge, um in den Himmel zu gelangen. „Nicht ein jeder“, versichert er uns, „der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Himmelreich eingehen.“

Wer sind nun diejenigen, die bloß Herr Herr! sagen? Es sind Christen, die zwar alles glauben, was Gott geoffenbart und durch seine Kirche uns zu glauben vorgestellt hat, aber nicht nach den Lehren und Vorschriften ihres heiligen Glaubens leben. Sie sagen Herr, Herr! Das will soviel heißen, daß sie noch einen höheren Herrn, einen Gott anerkennen, aber sie kümmern sich nicht um ihn, dienen ihm nicht, und wollen von Pflichten, die sie gegen ihn zu erfüllen haben, nichts wissen. Sie haben Glauben im Herzen, aber betätigen ihn nicht nach außen; er ist ein unwirksamer, ein toter Glaube. Ein solcher Glaube hat aber keinen Wert vor Gott, kann nicht zur Seligkeit führen. Könnte der Glaube allein, ohne Werke, selig machen, dann wären gute Werke überhaupt überflüssig; dann könnte auch der größte Laugenichts selig werden, er brauchte bloß zu glauben; dann könnten selbst die bösen Geister noch in den Himmel kommen, denn auch sie glauben und zittern. Nein, um in das Himmelreich einzugehen, ist es nicht genug, daß man bloß Herr, Herr! ruft, daß man bloß glaubt, sondern man muß auch den Willen des himmlischen Vaters thun, d. h. die Gebote Gottes und seiner Kirche halten, die Standespflichten erfüllen und Werke der Gottseligkeit vollbringen. Darum sagt der hl. Jakobus: „Was soll es nützen, meine Brüder, wenn ein Mensch sagt, er habe Glauben, aber keine Werke hat. Wird der Glaube ihn retten können?“ — Jak. 2, 14. Nach diesem Aussprüche des Apostels Jakobus kann es dem Menschen nichts nützen, wenn er bloß den Glauben hat, ohne daß derselbe mit guten Werken verbunden ist. Der Glaube allein kann ihn nicht retten. Der göttliche Heiland selbst versichert uns, daß ein jeder Baum gute Früchte tragen muß, sonst wird er ausgehauen und verbrannt. „Ein jeder Baum“, sagt er im heutigen Evangelium, „der keine guten Früchte bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen.“ — Matt. 7, 19. Was geschieht mit einem Fruchtbaum, der nur Blüten und Blätter treibt, aber keine Frucht bringt? Der Gärtner haut ihn nieder und verbrennt ihn, damit er aus dem Wege kommt, denn er nimmt den Platz umsonst ein. Auf gleiche Weise wird einstens der himmlische Gärtner, der liebe Gott, alle unnützen und lauen Christen, die keine guten Werke verrichten, keine Früchte tragen für das ewige Leben, von der Zahl seiner Kinder ausschließen und dem höllischen Feuer überliefern.

Prüfe dich also, mein lieber Leser, ob du ein praktischer, thätiger Katholik bist, ob du die Pflichten eines katholischen Christen gewissenhaft erfüllst, nach dem Willen Gottes lebst, seine Gebote hält, eifrig betest, den Sonntag heiligst, an allen Sonn- und Feiertagen die hl. Messe mit Andacht anhörst, die hl. Sakra-

mente oft und würdig empfangst, dein Kreuz geduldig tragest, Werke der Barmherzigkeit und der christlichen Nächstenliebe fleißig übest. Nur wenn alle diese Punkte sich bei dir vorfinden, kannst du sagen, daß dein Glaube ein thätiger und lebendiger ist und daß du in das Himmelreich eingehen darfst. Versäumst du aber diese christlichen Pflichten, dann bist du nur ein Namens-Katholik, gehörst zur Klasse derjenigen, die nur sagen: Herr, Herr! und keinen Anspruch machen auf das Reich Gottes. Leider ist die Zahl derjenigen Katholiken in der Welt nur zu groß, die ihren Glauben nur noch im Herzen bewahren, ihn aber durch Werke nicht bekennen; die bloß noch dem Namen nach katholisch sind, aber die Pflichten eines Katholiken nicht erfüllen. Mögest du, mein lieber Leser, nicht unter diese Zahl mit eingeschlossen sein!

Intimes von Pius X.

Wie der Berliner kath. „Germania“ berichtet wird, erfreut der hl. Vater sich gegenwärtig der vorzüglichsten Gesundheit, und alle Befürchtungen, die man im Anfange seines Pontifikates wegen des plötzlichen und vollständig unvermittelten „Wohnungswechsels“ hegte, sind glücklicherweise nicht eingetroffen. Pius der Zehnte selbst erzählte in den letzten Tagen zu wiederholten Malen, daß er sich nunmehr an das Leben im Vatikan gewöhnt, sehr gut schlafe und den besten Appetit habe. In Bezug auf den „päpstlichen Tisch“ kann ich Ihnen einige Einzelheiten mitteilen. Papst Pius hat die beiden Köche seines Vorgängers Papst Leo im Dienste behalten und in der Küchenverwaltung nichts geändert. Als sein ehemaliger venetianischer Arzt ihm riet, sich einen mit der Herstellung seiner von Venedig her gewohnten Speisen vertrauten Koch kommen zu lassen, antwortete Seine Heiligkeit: „Mein Lieber, das kann ich nicht. Da würde man sofort schreien und sagen: Der Papst bekümmert sich zu viel um seine Küche.“ Ich bin jetzt Römer geworden und muß also auch auf Römisch essen. Das päpstliche Mittagsmahl besteht — wie im Patriarchalpalast von Venedig — immer nur aus einer Suppe, zwei Gerichten, Käse und Früchten. Die Kost ist durchaus eine „bürgerliche“ geblieben, wie sie es in Venedig war. Jedoch hat Papst Pius eine ziemlich tief ins vatikanische Zeremoniell einschneidende Aenderung eingeführt; nämlich das Alleinessen des Papstes hat aufgehört. Der hl. Vater speist in der Regel in Gesellschaft seiner beiden Geheim-Kapläne Bresian und Pescini. Dann und wann behält der hl. Vater auch den Staatssekretär Merry del Val zum Mittagsmahl zurück, um z. B. mit demselben ein begommes Gespräch in aller Ruhe fortzusetzen. Papst Pius würde mit Vorliebe einige venetianische Gerichte auf seinen Tisch bringen lassen, doch kommt dies nur sehr selten vor, nämlich nur dann, wenn die päpstlichen Schwestern ihn mit einer selbstgefertigten Speise überraschen. Während Papst Pius die gesamte Christenheit von der Abstinenz des Samstags dispensierte, hat er selbst sich davon ausgeschlossen, und hält persönlich an diesem uralten Gebrauch der Kirche fest.

Der Präsident der Standard Brewery in Chicago, Dewes, hat der Universität Chicago \$2000 als Jahresbeitrag überwiesen zur Schaffung einer deutschen Professur. Die Universität hat bereits eine russische Professur, welche von Charles R. Crane erhalten wird. Jedes Jahr hält ein bedeutender russischer Gelehrter Vorlesungen. Die deutsche Professur soll in ähnlicher Weise eingerichtet werden.

Ottawa im 20ten Jahre hundert.

Wie verkehrte und manchmal auch unfürnige Anschauungen sogar protestantische Gelehrte von katholischen Gebräuchen und Zeremonien haben, davon gibt folgende Zuschrift an die wissenschaftliche Zeitschrift „Himmel und Erde“, welche in Berlin von der Gesellschaft Urania herausgegeben wird, Zeugnis:

Dr. Alexander Rumpelt-Loarmina liefert im Maiheft 1904 einen Artikel mit der Aufschrift „Im Reiche des Aeolus.“ Bei Gelegenheit einer kleinen Seereise nach Stromboli hatte er Gelegenheit, mit neun Priestern zusammenzutreffen, von denen er allerlei Liebenswürdigkeiten seinen naturwissenschaftlichen Lesern mitzuteilen weiß. Es fehlte sogar nicht an einem noch rechtzeitig abgewandten Befehrsversuch, den Dr. Rumpelt von einem dieser Gottesmänner befürchtete. — „Alle trugen“, so heißt es u. a., „kleinere oder größere schwarze Taschen. Darin verwahrten sie, wie ich erfuhr, nicht nur des Leibes Nahrung und Notdurft, sondern auch eine solche der Seele — nämlich jeder ein Fläschchen heiliges Öl, von ihrem Bischof am Gründonnerstag geweiht und ihnen feierlich überreicht, womit sie das ganze Jahr hindurch nicht nur die Sterbenden zu versehen, sondern selbstmännlich auch die Kinder zu taufen haben.“ Der betreffende Herr Dr. Rumpelt scheint noch nie gehört zu haben, daß in der katholischen Kirche nur der durch Wasser vollzogene Taufakt als gültig anerkannt wird, dagegen die unter erhebenden uralten Gebeten stattfindenden Salbungen mit geweihtem Öle nur dazu dienen, um die Taufe feierlicher zu gestalten, den Täufling an seine Pflichten zu erinnern, ihn zu stärken und Gottes Segen auf ihn herabzurufen.

Statistik der kath. Arbeiter- und Gesellenvereine Deutschlands. Wie aus den statistischen Angaben der jüngst erschienenen neuen Auflage von Hise's „Arbeiterfrage“ (M.-Gladbach 1904. Verlag der Zentralstelle des Volksvereins) zu ersehen ist, betrug die Zahl der katholischen Arbeitervereine Ende 1903 circa 1385 mit 210,500 Mitgliedern. Die Vereine der Diözesen Köln, Münster, Paderborn, Hildesheim und Fulda sind vereinigt in dem Verbandsverbande katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands, dessen Verbandsorgan die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ (Ausgabe 22,000) ist. Im Verbandsverband der kath. Arbeitervereine (Sitz Berlin) waren 310 Vereine mit 54,000 Mitgliedern vereinigt. Das Organ des Verbandes ist „Der Arbeiter“, Berlin (Ausgabe 54,000). Der Verband süddeutscher kath. Arbeitervereine (Verbandsorgan „Der Arbeiter“, München, Ausgabe 32,000) hatte 540 Vereine mit 71,000 Mitgliedern. Außerdem gibt es ziemlich viele deutsche Arbeitervereine, die noch keinem der drei Verbände angehören.

Die Dampfer „Cape Breton“ und „Canada“ kollidierten miteinander an der Mündung des St. Lorenz-Stromes, 3 Meilen unterhalb Sorel. Die „Canada“ wurde mitten durchgeschnitten und sank innerhalb von 10 Minuten in 40 Fuß tiefem Wasser. Auf demselben besaßen sich etwa 60 Passagiere. Durch die Gewalt des Wasserdrucks wurde das Oberdeck vom sinkenden Schiff getrennt. Es blieb längere Zeit auf dem Wasser schwimmen, wodurch die Passagiere Gelegenheit hatten, sich zu retten. Die meisten derselben legten sich einen Rettungsgürtel um und sprangen ins Wasser, wo sie von kleinen Fischerbooten aufgefischt wurden. Nur 5 Personen kamen ums Leben.

Farm-Maschinerie erster Klasse.

Die bekanntesten Champion Mähmaschinen und Binder. Schwere und leichte Wagen, Buggi's, Moline Pflüge. Agent für Intercolonial Realty Company.

F. W. Spooner, Neben der Mühle. Rosiborn, Sask.

Kommt her! Überzeugt Euch

Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware.

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken laßt Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers, Rosiborn.

Bank of British-North-America.

Capital \$4,866,666
Reserve \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco, Sparta. Ein \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparta angenommen und werden dafür Zinsen erlaßt vom Tage des Empfanges des Geldes. Nordwest-Zweig n. Rosiborn, Dundas, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan. W. E. Davidson, Director.

Farm zu verrenten.

Ich habe eine Farm zu verpachten. Dieselbe liegt 2 Meilen Ost von Hague und 8 Meilen Süd von Rosiborn, und enthält 180 Acker wovon siebzig (70) Acker unter Kultur sind. Auch ist ein gutes Haus und Stallung darauf. Oscar Scharpe, Hague, N. W. T. Canada.

Hotel und Store.

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. s. w. Kehrt auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser, Rosfeld.